

Schauspieler und Autoren sprechen

Das „Literarische Archiv“ der Deutschen Grammophon-Gesellschaft hat zwei Stimmen entwickelt, an denen — dank der guten Hörsinn, den die Sprechplättchen heute vorfindet — die Produktionen kräftig ausstrahlen: Der eine trägt die Früchte lebendigen Theaters, der andere die unmittelbaren Zeugnisse bekannter Autoren. Auch die Neuerscheinungen des „Literarischen Archivs“ lassen diesen Wertismus an beiden Stimmen erkennen. Zu den Dokumentationen des Theaters ist eine neue Seite von Schauspieler-Porträts getreten, in der bedeutende Persönlichkeiten des deutschsprachigen Theaters als Realisatoren, vor allem aber auch in den ihnen besonders gemäßen Rollen, zu hören sind. Unter den neu herausgegebenen Autoren-Dokumenten hat die „literarische“ Zeit- und Daseinskritik einen bevorzugten Platz. Erfreulich, daß sich in beiden Gruppen auch so viele österreichischer Trovanten befinden.

Neu ist die an Reihe der Schauspieler-Porträts jetzt vorliegend: Die große moderne Tragödin Maria Becker spricht Szenen von Kleist und Schiller sowie Verse und Prosa von Goethe, Rilke und Else Lasker-Schüler; Käthe Gold, die eigenwillige Lieblingin der deutschen Bühne, kommt mit Gedichten, Märchen der Brüder Grimm und Szenen von Shakespeare, Grillparzer und Goethe zu Wort — einer ihrer Partner dabei ist Will Quadflieg; von Maria Wimmer sind die schönsten klassischen Monologe aufgeführt: Racine, Goethe, Schiller, Lessing, Hebel und Euripides; und Theresia Glöckner, diese Volksschauspielerin höchsten Ranges, singt und spricht Brecht und Dürrenmatt (mit dem Autor zusammen) sowie ein kleines Mini-drama von Aldo Nicolai. Der genialische, beweihräuchernde Oskar Werner zieht alle Register seiner Rollenvorbereitung in Versen von Mörike, Heine, Saint-Exupéry und Trakl; ein Großes ganz eigener Färbung, ein vielseitiger Interpret außerordentlicher Charaktere ist F. O. Hassel, der sich mit Tagebuch-Prosa von Gertrude, mit Gedichten von Heine, Wedekind und Morgenstern (Gallienliedern u. a.) hören läßt.

In der anderen Gruppe findet sich ein Vorlesestudium von besonderem Reiz: Elias Cuocetti, gebürtiger Bulgare, in Wien herangezogen, seit langem in London ansässig, zu frühem und dauerhaftem Ruhm gelangt mit seinem vertrackten und melastertischen Roman „Die Bienduna“, sondern ein exzellenter Interpret der eigenen Arbeit. Er liest aus der „Bienduna“, das Kapitel vom guten Vater und aus dem jüngeren Werk „Afarokki“ die Abschnitte „Bergungen mit Kamelen“ und „Der Zischbare“; eine Stimme der Zeit, die die Kunst auf unverwechselbare Art höchst Angenehmes und Notwendiges zu sagen hat.

Unter den Zeitkritikern tritt vor allem Helmut Quallinger auf, dieser Verkörper der unangenehmen Wahrheit; vollständig aufgezeichnet ist von ihm das ebenso unüberraschende als erfolgreiche Stück „Die Hinrichtung“, das er zusammen mit Carl Mares geschrieben hat. Auch eine Autobiographie kommt aus dem modernen Wien: Friedrich Torberg liest aus seinen Parodien und Pamphleten. Diacophil



J. J. Fux, Oktavbild von Nicolai Duck, Wien 1712.

Musik von Johann Joseph Fux

Barockmusik in kaum noch zu übersehenden Mengen wird in unserer Zeit wieder zum Leben erweckt; die Musik von Johann Joseph Fux, der vor allem als großer Theoretiker in die Musikgeschichte eingegangen ist, wurde von dieser neuen Praxis indessen bis jetzt nur spärlich reingelassen. Auch auf Schallplatten ist von Fux noch wenig zu haben: Das Wenige zusetzt auf jenen Sammelplatten, die die Kreise der Musik alter Fürstentümer und Residenzen wieder unter die Leute bringen: Sich weitende konservative Kreise, wie wenn man Steine in ruhendes Wasser wirft. Und die Weltlager Fux-cher Musik in unserer Zeit immerhin ist jetzt in der Amadeo-Serie „Musica da Camera“, die barocke Kammermusik auf barocken

Instrumenten bringt, eine eigene Fux-Platte erschienen. Man darf sie, auch im Hinblick auf die Bemühung um eine historisch-gerechte Interpretation, als einen Beitrag zur Dokumentation der österreichischen Musikgeschichte werten: Fux, der aus der Steiermark stammte und in Wien zum ersten Kapellmeister am Hofe Kaiser Karls VI. aufstieg, war schon zu seinen Lebzeiten eine europäische Zeitgenossin; seine Musik war allerdings schneller vergessen als sein berühmtes Lehrwerk.

In diesem dokumentarischen Beitrag (und daran ist man auch stilistisch interessiert) schließt diese Platte sicherlich eine Lücke, auch wenn sie sich mehr als Vertretung und als kleinere Genre hält: Die Dokumentation eines Fuxschen Hauptwerks wie die Oper „Costanza e ferocza“ steht ja noch aus. Die stückhaft-querchnittartige Zusammenstellung, die Instrumentales und Vokales mischt und hauptsächlich bisher Unveröffentlichtes enthält, folgt den Vorzügen dieser Platte; ebenfalls vertraut in diesem Zusammenhang sind uns die Kernegruppe der Musica-da-Camera-Interpreten und ihr Depot alter Instrumente: Der Blockflöten-specialist, Forscher und Sammler aller Instrumente Dr. David Clemencic, die an der Grazer Musikakademie lehrende Combattin Vera Schwarz, der Barockorgelbauer Eduard Melkus und die Sopranistin Annelies Hück; ihnen treten hier zur Seite: Gernot Sonneck (Corno di caccia), Eleanora Sloan (Barockgeige), Karl Strohof (Viola), Gerald Sonneck (Violine) und Alfred Phinyavsky (Kontrabaß). Die Aufnahmen umfassen: Eine Opernouvertüre, zwei Arien aus dem Componento „Polo“, eine Arie aus dem Oratorium „Il Testamento di nostro Signor Gesù Christo“, eine Saiten für Combato solo, je eine Sonate und Partita a quattro und eine Sinfonia a tre. Hinreichender Einführungs-text ist beigegeben; eine Korrektur: Fux ist nicht in St. Marcin geboren, sondern in Hirtenfeld, das einst zu Pfarre St. Marcin (und zwar am Pöcklbach; es gibt mehr als ein Marcin in unserem Land) gehörte. Der Gewinn dieser Bemühung um Fux: Das Vermitteln, typisch Österreichische, Vielseitige in seinem Werk spürbar gemacht zu haben. B.

(AVTIS 5659 Stereo, S 178.-)

Schlagermarkt

Lieber Leser!

Für alle, die gerne tanzen gehen, für alle Schlagerfreunde und für alle, die selbst Unterhaltungsmusik machen — für alle jene bringen wir ab heute in jeder Wochenausgabe der „Südost-Tagespost“ interessante Neuigkeiten. Wir stellen neue Schallplatten und ihre Interpreten vor, wir machen einmal im Monat eine Hitparade, wir berichten über die Stars im internationalen Musik- und Showgeschäft. In einer Wort: Sie finden nun regelmäßig an dieser Stelle Nachrichten aus der großen, bunten Schlagerwelt.

NEUE PLATTEN

● „All You Need is Love“ / „Baby You're a Rich Man“, The Beatles (Odeon 25 502).

Sie sind ja lat-schlich die Größen, die originalen und originalen Exotica. Die Burschen verstehen nicht nur was von Musik, sondern auch vom Geschäft! Nicht weniger als 150 Millionen Equit-Platten wurden seit dem Erscheinen der berühmten Live-Record (1) kopiert verkauft. Das ist wirklich enorm. Wer weiß, ob mit „All You Need is Love“ nicht die 200-Millionen-Grenze überschritten wird.

● „A Whiter Shade of Pale“ / „I Wanna Live“, Prock Harson (Cort 3020).

In den englischen Hit-Paraden ist der Pop-Sänger Prock Harson schon seit Monaten vertreten. Hierzulande ist er

erst jetzt im Kommen — dafür aber ganz groß.

● „Raumpatrouille“, Peter-Tomas-Sound-Orchestra (Philips 10 1010 1 P).

Seit die utopischen Fernsehserien über die „Raumpatrouille“ auch im österreichischen TV gebracht werden, verkauft sich die Platte mit dem Original-Soundtrack aus der Fernsehserie bestens.

● „Ensemble“ / „Je vous offre“, A. 120 (Electra 2 2515).

Mit „Ensemble“ ist er bei uns schlagartig bekannt und beliebt geworden, der Siallaner Adam, der in Helsinki den Sprung ins Schlagergeschäft gemacht hat. Seine beiden neuen Nummern setzen dabei — wie wandert er — was die erfolgreiche „Ensemble“-Welle fort.